Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1977)

Heft: 7

Rubrik: FBB-Intern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kontaktadressen der FBB-Arbeitsgruppen

INFRA - Informationsstelle für Frauen
Tel. 25.81.30

Fraue-Zitig
Tel. 32.54.77 Angela

Gruppe 40
Tel. 46.38.51 Mireille

Faueträff (Spuntengruppe)
Tel. 39.23.16 Susanne

Koordination Forschungsarbeit
Tel. 28.59.04 Silva

Kontaktgruppe
Tel. 79.72.55 Gaby oder Annette

Gewalt gegen Frauen
Tel. 28.59.04 Lisbeth

Knastgruppe
Tel. 45.87.32 Monika

Gruppe Eherecht
Tel. 42.86.41 Elisabeth Stalder

Frau und Arbeit
Tel. 47.31.51/39.75.95 Ursi Fürst

HFG (homosexuelle Frauengruppe)
HFG Postfach 3121, 8021 Zürich

Bibliotheksgruppe
Tel. 36.46.91 Ruth,

Schwangerschaftsabbruchgruppe
Tel. 26.14.28 Jolanda
Tel. 26.42.57 Ruth

Fotogruppe
Tel. 76.64.39 priv. Dannie
Tel. 42.82.42 gesch. 14-18 Uhr

FBB-Unigruppe
Tel. 26.16.92 Madeleine
Tel. 44.07.52 Erika

Selbstuntersuchung/Selbsthilfe
Tel. 25.79.54 Astrid
Tel. 25.99.87 Rosemarie

Woche über Sexualität

Frauenwoche Sexualität, 18.- 23. April im Frauenzentrum an der Lavaterstr. 4, vis-à-vis Bahnhof Enge, Tel. 25'93'80

* Montag bis Freitag: Ausstellung über Abtreibung, Verhütung etc., 14.00 - 22.00h Kinderhüttedienst 14.00 - 20.00h und Faueträff ab 17.00h zum schwätze!
* Mo. 18. April 20.00h Diskussion über weibliche Sexualität
* Di. 19. April, den ganzen Tag Aktionen zur Abtreibungsfrage ausserhalb des Frauenzentrums. 20.00h schwatzen, plaudern, fragen, diskutieren, informieren über die Frauenbewegung.
* Mi. April, 16.00 und 20.00h Vortrag und Film über unseren Körper. Es besteht die Möglichkeit zur Selbstuntersuchung(+diverses)
* Do. 21. April, ab 16.00h Gemeinsam wollen wir über unseren Körper sprechen, wir wollen ihn auch spüren lernen (und vieles andere mehr).
* Fr. 22. April 20.00h (diesmal im Restaurant Bahnhof Enge, 1. Stock): Theater der homosexuellen Frauengruppe
* Sa. 23. April 20.15 bis 02.00h: GROSSES FRAUENFEST mit Irene Schweizer im Restaurant Limmathaus am Limmatplatz, Grosser Saal.

Alle Veranstaltungen sind nur für Frauen.

FBB Olten

FRAUENBEFREIUNGSBEWEGUNG ENDLICH AUCH IN OLTEN!

Juhui, in Olten gibt es endlich auch eine FBB! Interessentinnen, telefoniert oder schreibt uns:
Barbara 062 21'98'46
Silvia 062 22'59'94

oder Postfach 735, Olten 4600 1

Faueträff

Dä Faueträff isch jede Dunnschtig offe, ab 18.00 Uhr.

Es git z'drinke und öppis z'ässe.

Ch ö m m e t A l l i !

Basel

SOLIDARITAETSERKLAERUNG

Die Aktion Frauenzentrum Basel hat die nachstehende Solidaritätserklärung an ihrer Vollversammlung vom 29. März 1977 verabschiedet:

Wir Frauen der Aktion Frauenzentrum freuen uns über die Petition der Hindelbankerfrauen. Sogar unter enorm schwierigen Bedingungen, wie sie in einem Gefängnis herrschen (Repressionen aller Art), ist die Solidarität unter Frauen möglich.
Drinnen wie draussen ist sie unsere Stärke und ein Kampfmittel, um unsere Zukunft zu verändern.

Es erstaunt uns keineswegs, dass kurz nach Einreichen der Petition die Berner Justiz mit ihren Einzelverhören durch die Polizei die Solidarität zu zerstören versucht, indem sie die Petition anzweifelt. Ist uns doch das Mittel von Spaltungsversuchen schon längst bekannt.

Wir sind empört über den die verfassungsmässigen Grundrechte verletzenden Gesinnungsterror der Berner Justiz und verurteilen auch ihre Stellungsnahme in der Presse. In dieser versuchen sie nämlich die Entstehung der Petition als undemokratisch hinzustellen, um nicht genau auf den Inhalt eingehen zu müssen.

Wer schliesslich aber die Polizei nach Hindelbank kommen liess und das ganze brutale Vorgehen der Polizei in Gang setzte, war der Direktor von Hindelbank. Wir finden, dass daraus Konsequenzen gezogen werden müssen und fordern deshalb die Absetzung von Direktor Meyer.

Aktion Frauenzentrum Basel

Uni - Frauentag

EIN UNI-FRAUEN-TAG MIT BLINDEN FLECKEN

Am Uni-Frauen-Tag ging es um die Stellung der Frauen an der Uni. Um die Stellung w e l c h e r Frauen ?

Es wurden Fragen behandelt wie das neue Eherecht, die Behandlung von Frauen in der Psychiatrie, das Frauenbild in neuen deutschen Romanen und Sexismus in der Sprache, sowie die Stellung von Frauen in historischen Krisensituationen am Beispiel Irlands, und für uns - und wie wir glauben - für alle, die in den meist überfüllten Veranstaltungen dabei gewesen sind, sind wichtige Sachen gelaufen. Aber auf wessen Rücken ?
Keine der Institutssekretärinnen konnte an diesem "Uni-Frauen-Tag" teilnehmen: sie haben alle ihre festen Arbeitszeiten.

Die Putzfrauen haben wie immer Tafeln und Toiletten für uns geputzt.
Am deutlichsten wurde dieser Widerspruch am Abend am "Frauen"fest in der Mensa sichtbar: während wir tanzten und Filme sahen, standen zwei Mensa-Angestellte hinter der Theke, um uns zu bedienen. Als einige Frauen vor der Theke die Frauen hinter der Theke fragten, ob dies für sie wenigstens bezahlte Ueberstunden seien, und wie sie das empfänden, in der Hitze hinter der Theke zu stehen und zuzusehen, wie die anderen tanzen, mit der Aussicht, bis um halb vier Uhr morgens bleiben und die Küche putzen zu müssen, antworteten sie, es käme ihnen nicht komisch vor, sie seien das ja gewohnt. Und der Dienst von sieben bis halb vier Uhr am Morgen wird genauso bezahlt wie eine normale Tagesschicht.

Wir sind betroffen. Die kümmerliche Stellwand mit Fotos zum Thema "Situation der werktätigen Frau an Uni" ist nicht mehr gewesen als ein Feigenblatt und müsste den nicht-privilegierten Frauen wie ein Hohn erscheinen, wenn sie nicht schon so daran "gewöhnt" wären. Noch viel schlimmer: anhand der Stellwand wurde gezeigt, dass Frauen an der Uni "nur" in Dienstleistungsstellungen zu finden sind. Weiter haben wir aber der Situation dieser Frauen und ihren ganz konkreten Problemen nicht nachgefragt. Sie sind Demonstrationsobjekte gewesen - verbal zwar schon berücksichtigt, aber von uns an diesem Tag genauso mit ausgebeutet wie an jedem anderen Tag auch.

Es ist uns wichtig, dass wir diesen blinden Fleck wenigstens sehen, auch wenn wir wissen, dass es mit schönen Worten und eilfertigen Lösungsversuchen nicht getan ist. Der Schuh mit der "Unifrauen"gruppe ist uns entschieden zu gross. Wir verschleiern mit dieser Benennung einen Widerspruch, den wir zwar analysieren müssen, aber nicht auflösen können.

Die Gruppe sollte sich vielleicht ehrlicher FBB-Studentinnen-Gruppe nennen.

beate/sabine

Nationale Demonstration zum internationalen Frauentag

Zum internationalen Frauentag organisierten die schweiz. FBB's zusammen mit den Progressiven Frauen eine nationale Demonstration in Basel. Ueber 1000 Frauen aus der ganzen Schweiz nahmen daran teil. Die vorgesehene Route wurde von der Polizei nicht bewilligt, und so marschierten wir zum Teil in den abgelegensten Gässchen. Die Forderungen auf Transparenten sowie die Parolen waren den Frauen der Frauenbewegung altbekannt, aber leider immer noch hoch aktuell. Der erste Teil des Zuges griff das Thema der Abtreibung auf; es hiess dort auf dem Transparent "Freigabe der Abtreibung auf Kosten der Krankenkassen". Eine Forderung, die mit der Abstimmung über die Fristenlösungsinitiative aktuell wird und für die wir weiterhin kämpfen werden. Der zweite Teil des Zuges, ca. 70 Zürcher FBB-Frauen, befasste sich mit dem Thema "Gewalt gegen Frauen". Dies war der Teil des Zuges, der am eindrücklichsten war und am meisten Beachtung fand. Die Frauen, schwarz gekleidet, mit weissen Gesichtern und Zeichen der täglichen physischen Gewalt im Gesicht, nämlich eins oder zwei schwarze Augen, marschierten in Zweierkolonnen. Jede Frau trug ein Sandwich (siehe Foto), worauf hinten und vorne zu lesen war, was unter Gewalt gegen Frauen verstanden wird. Mit viel Interesse und natürlich auch mit dummen Männersprüchen wurden diese Aussagen gelesen. Dies war ein Anfang, wie wir entgegen den üblichen Demonstrationen mit Transparenten und Parolen, andere Formen der Aussage finden können.

Der letzte Teil der Demo befasste sich mit dem Thema Frau und Arbeit. Mit Forderungen wie "Recht auf bezahlte Arbeit", "Gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit", "Schluss mit den Entlassungen", "Recht auf qualifizierte Ausbildung" wurde aufgezeigt, dass sich auch nach dem Pseudo-Jahr der Frau, an der Situation der Frau bei der Arbeit nichts geändert hat. Als Abschluss der Demonstration wurde auf deutsch und französisch eine Resolution verlesen, und eine Uhrenarbeiterin aus Pruntrut erzählte, wie sie nach einem Kampf um Verbesserungen der Frauenlöhne und Sicherheitsvorkehrungen, den sie mit anderen Uhrenarbeiterinnen gemeinsam geführt hat, als aktive Gewerkschafterin entlassen wurde.

Danach wurde für eine Diskussion mit einer italienischen Feministin (über die Situation der Frauenbewegung in Italien) mit anschliessendem Fest aufgerufen. Leider war die Italienerin aus unerklärlichen Gründen nicht anwesend, und es gab nochmals eine Diskussion mit der Uhrenarbeiterin. Diese Diskussion und das Fest war für Männer und Frauen gedacht. Eine etwas unglückliche Angelegenheit, wenn es am internationalen Frauentag nicht mal möglich ist, eine für die FBB sicher interessante

Diskussion unter Frauen zu führen und auch anschliessend unter Frauen zu festen. Anscheinend gibt es immer noch Frauen, die nicht einmal für einen Abend auf ihre Männer verzichten können!! Frau glaubt es kaum, es gab an dieser Demonstration zwei Frauengruppen, FKM und MFL (der bürgerlichen Presse ist dies selbstverständlich auch nicht entgangen) die sich mit einem Flugblatt von dieser Demonstration distanzierten. Welche Sektiererei! Es ging ihnen unter anderem um die wichtige Forderung nach einem Frauenzentrum, die von der Aktion Frauenzentrum Basel auch an dieser Demonstration aufgegriffen wurde. Sie halten die "Ghettobildung in Frauenzentren nicht für sinnvoll." Tatsache ist, dass jemandem, dem es ernst ist mit einer Veränderung der Situation der Frau eingesehen hat, dass dies von den Frauen selber an die Hand genommen werden muss. Vielleicht finden die Frauen dieser Gruppen, dass wir Frauen gar nicht spezifisch benachteiligt sind in unserer männerbeherrschten Gesellschaft!? Sage und schreibe haben sie sogar noch für ein separates Fest aufgerufen! Es wäre zu diskutieren, in wie weit mit solchen Frauengruppen eine Zusammenarbeit noch sinnvoll ist?

Basel: s'Frauezäntrum bsetzt!

Zur gleichen Zeit wie die Demonstration haben Frauen der Aktion Frauenzentrum ein Haus besetzt, um mit ihrer Forderung nach einem Treffpunkt für Frauen ernst zu machen.

Am Schluss der Demonstration wurde die Adresse bekanntgegeben, worauf sich sofort ein Zug formierte, der loszog um die Besetzerinnen aktiv zu unterstützen.

Zuerst kurz zur Geschichte um ein Frauenzentrum in Basel:

Seit fast einem Jahr bemühen sich die Basler Frauen, ein Haus für ihre Zwecke zu erhalten:

- Mai 76 Erste Vollversammlung von ca. 200 Frauen für ein Frauenzentrum
- Juni 76 Dokumentation über ca. 70 leerstehende Häuser in Basel. Informationsarbeit in der Stadt.
- Aug. 76 Sammeln von Unterschriften für ein Frauenzentrum
- Sept. 76 Einreichung einer Petition mit 3467 Unterschriften
- Sept. 76 Offener Brief an den Regierungsrat mit der Forderung nach einem Frauenzentrum
- Okt. 76 Einladung der Liegenschaftenverwaltung zu einer Besprechung über die Forderungen (Termin 5. Januar)
- Nov. 76 Informationsaktion in der Stadt für ein Frauenzentrum
- Jan. 77 Verhandlungen mit der Liegenschaftenverwaltung über ein Haus für ein Frauenzentrum

Die Liegenschaftenverwaltung teilte ihnen mit, dass sie kein geeignetes Haus habe. Nun fanden die Frauen selber eines, nämlich ein staatliches leerstehendes Haus und besetzten es.

Am gleichen Abend wurde zu einem Fest aufgerufen an dem viele Frauen teilnahmen. Die Besetzerinnen verwöhnten uns mit Birchermüesli, heisser Suppe, Wein und Tee. Auf den Sonntag war eine Vollversammlung geplant, die über das weitere Vorgehen diskutieren und beschliessen sollte. Am Dienstag wurde zu einer Besichtigung aufgerufen und am Donnerstag veranstalteten sie einen Abend zum Thema Abtreibung. Sie hatten vor, nebst einer Beiz auch eine Beratungsstelle einzurichten. Bei den Verhandlungen mit der Regierung beharrten die Frauen auf eine feste Zusage eines Ersatzes, bevor sie dieses Haus räumen würden. Am Donnerstag fasste die Regierung den Entscheid und stellte das Ultimatum: Wenn das Frauenzentrum am Freitag bis 16.00 geräumt ist wird wieder verhandelt. Ist dies nicht der Fall wird es durch die Polizei "wenn möglich ohne Gewalt" geräumt. Die Vollversammlung hatte beschlossen, passiven Widerstand zu leisten, d.h. das Haus nicht freiwillig verlassen, sondern sich hinaustragen lassen. Am Samstag nun war es soweit, das Frauenzentrum wurde geräumt und jede Frau einzeln rausgetragen. Die Vollversammlung vom Samstag verabschiedete einen Brief an den Regierungsrat und die Liegenschaftenverwaltung, worin sie ihre Empörung über die Räumung ausdrücken, ihre Verhandlungsbereitschaft betonen und erklären, dass es ihnen nicht möglich war ohne konkrete Alternative die Räumungsbedingungen zu akzeptieren. Sie fordern für alle im Haus anwesenden Frauen Straffreiheit.

Selbstverständlich geht der Kampf für ein Frauenzentrum weiter, das mit dieser Aktion in die öffentliche Diskussion getragen wurde.